

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 54 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie andere Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 137.

Dienstag, den 2. Dezember 1902.

68. Jahrgang.

**Abonnements auf die „Weißeritz-Zeitung“** nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briefträger, unsere Zeitungsboten und die unterzeichnete Expedition entgegen.

Inserate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annoncen-Aannahmestellen angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.

**Die Mahnworte des Kaisers gegen die soziale und politische Brunnengiftung in Deutschland.**

Die entsetzliche Thatsache, daß der verstorbene Friedrich Alfred Krupp, ein König auf dem Gebiete der Stahlindustrie und der Waffenerzeugung, dessen Leistungen den deutschen Namen weltberühmt machen halfen, und zugleich ein edler Menschenfreund, der in großartiger Weise für das Wohl seiner Beamten und Arbeiter sorgte, wahrscheinlich das Opfer einer schändlichen Verleumdung geworden ist, die in gemeiner Weise in Italien entstand und von sozialdemokratischen Blättern in Deutschland in frevelhafter Weise an die große Glocke gehängt wurde, hat den Kaiser Wilhelm veranlaßt, in einer Rede, die er kurz vor seiner Abreise von Essen, wo er den Trauerfeierlichkeiten zu Ehren des verewigten Friedrich Alfred Krupp am 26. November beigewohnt hatte, in einem Wartesaale des Essener Bahnhofes an das Direktorium der Krupp'schen Werke und an die Vertreter der Krupp'schen Arbeiter gerichtet hat, der schändlichen Art entgegenzutreten, wie von gewisser Seite die Ehrabschneiderei getrieben wird, um das Hochstehende zu stürzen und soziale und politische Brunnengiftung zu treiben. Der Kaiser bezeichnete in seiner impulsiven Art eine solche That geradezu als Mord, denn es bestehe kein Unterschied zwischen demjenigen, der den Gifttrank mische und kredenze, und demjenigen, der aus dem sicheren Versteck seines Redaktionsbureaus mit den Giftspießen seiner Verleumdungen einen Mitmenschen um seinen ehrlichen Namen bringe und ihn durch die dadurch hervorgerufenen Seelenqualen tödte. An die Vertreter der Krupp'schen Arbeiter gewandt, sagte der Kaiser dann noch mit erhobener Stimme, daß sie in Dankbarkeit immer an ihren Arbeitgeber geblieben hätten, sie, durch deren Hände Wert er den deutschen Namen mit Stolz im Auslande verherrlicht gesehen habe. Aber Männer, die Führer der deutschen Arbeiter sein wollten, hätten ihnen ihren theueren Herrn geraubt. An ihnen sei es nun auch, die Ehre ihres Herrn zu schützen und sein Andenken vor Verunglimpfungen zu schützen. Der Kaiser vertraue darauf, daß die Krupp'schen Arbeiter dazu die rechten Wege finden würden und der deutschen Arbeiterschaft klar und fühlbar machten, daß weiter Beziehungen und Gemeinschaften der Arbeiter zu den Urhebern dieser schändlichen That für jeden braven deutschen Arbeiter ausgeschlossen seien. Der Kaiser hege auch überhaupt das Vertrauen zu den deutschen Arbeitern, daß sie sich der vollen Schwere dieses Augenblickes bewußt seien und als deutsche Männer die Lösung dieser schweren Frage finden würden. Diese Mahnworte des Kaisers sind in dreifacher Hinsicht von großer Bedeutung. Sie beweisen zunächst unwiderleglich, daß der Kaiser während seines Aufenthaltes in Essen aus der Umgebung und von den Aerzten des verewigten Friedrich Alfred Krupp die Ueberzeugung gewonnen haben muß, daß die schändlichen Verleumdungen bei dem herzranken Krupp die Schlaganfälle hervorgerufen haben, sie beweisen ferner, daß der Kaiser in solchen frevelhaften Vorgängen eine Schändung des ehrlichen deutschen Namens erblickt, und daß er schließlich drittens diese von gewissenlosen Parteigängern ausgeübte soziale und politische Brunnengiftung als eine öffentliche Gefahr von jedem braven deutschen Manne bekämpft wissen will. Jeder echte deutsche Mann wird der Mahnung des Kaisers Folge leisten, denn jede Verleumdung des Nächsten ist nicht nur an sich schon eine gemeine That, sondern ist auch dazu angethan, planmäßig betrieben, im privaten und öffentlichen Leben großes Unheil anzurichten, wie der Fall Krupp in ebenso schändlicher als beschämender Art beweist. (Soffentlich werden die Urheber und Verbreiter der schändlichen Verleumdung auch ihre gesetzliche Strafe empfangen.)

**Lothales und Sächsisches.**

**Dippoldiswalde.** Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat November d. J. 691 Einzahlungen im Be-

trage von 56529 M. 93 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 282 Rückzahlungen im Betrage von 35961 M. 79 Pf. Ueberhaupt sind in der Zeit vom 1. Januar bis 30. November d. J.

611 372 M. 39 Pf.	Einlagen in 8988 Posten,
106 295 M.	— Pf. Kapital-Rückzahlungen,
181 649 M. 56 Pf.	Zinsen,
16 500 M.	— Pf. für Wertpapiere,
20 000 M.	— Pf. Bankrückzahlungen,
220 M. 80 Pf.	Insgemein
936 037 M. 75 Pf.	in Sa.
vereinnehm, dagegen	
625 821 M. 86 Pf.	Rückzahlungen in 4754 Posten,
2 394 M. 23 Pf.	Zinsen an die Einleger,
250 250 M.	— Pf. Kapital-Ausleihungen,
7 292 M. 25 Pf.	für Wertpapiere,
40 660 M.	— Pf. Bankeinlagen,
43 000 M.	— Pf. abgelieferte Ueberhäufe und
4 599 M. 65 Pf.	Verwaltungsaufwand
974 017 M. 99 Pf.	in Sa.

verausgabt worden.

— Zu der am morgenden Dienstag hier stattfindenden Enthüllungsfeierlichkeit des Luther-Denkmales ist eine allgemeine Beteiligung der Bewohnererschaft erwünscht und bitten wir deshalb auch an dieser Stelle um zahlreiche Theilnahme.

— Geschäftsbericht des Vorschußvereins für Dippoldiswalde u. Umg. (e. G. m. b. H.) für Monat November cr. Einnahme: 150 M. Geschäftsanteile, 4 M. Aufgeld, 2357 M. Spareinlagen, 10593 M. zurückgezahlte Vorschüsse, 201 M. Provision, 777 M. Zinsen. — Ausgabe: 8525 M. Vorschüsse, 4800 M. Bankeinlage, 4071 M. Spareinlage zurück, 66 M. Dividende.

— Um seinem Ziele, die Geflügelzucht zu heben und zu fördern, immer näher zu kommen, wird der hiesige Geflügelzüchterverein auch im nächsten Jahre, und zwar vom 6. bis mit 8. März, eine Ausstellung, verbunden mit Verlosung, veranstalten.

— Am in der jetzigen, wirtschaftlich immer noch ungünstigen Zeit die öffentlichen Vergnügungen hier nicht mit zu vermehren, beschloß der Turnrath von einem sogenannten Turnkonzert in diesem Winter abzusehen, dafür aber den Turnabenden mehr Pflege angedeihen zu lassen. Diesem Beschlusse nachkommend, fand am Sonnabend Vortrag über „Größe und Wachstum der Menschen“, gehalten von Herrn Lehrer Eidner, statt.

— Die Sitte, Weihnachtsstollen zu baden, ist uralte und in Sachsen um das Jahr 1400 entstanden. In jener Zeit suchte man in den verschiedenen Formen der Badwerke kirchliche Erinnerungen wiederzugeben. So sollten beispielsweise die Pfannkuchen den Schwamm darstellen, mit dem der Heiland durch ihre Stollen berührt wurde, und die Bregel die Fessel, die der Herr tragen mußte. Der Stollen ist in seiner Form nichts anderes, als eine Verfindebildung des Christkinds. Früher war namentlich die Stadt Siebenlehn durch ihre Stollen berühmt. Die dortigen Bäcker verschickten ihre Badwaaren weithin. Deshalb geriethen sie 1615 mit den Weiskner Bäckern in ersten Streit, weil diese nicht dulden wollten, daß das Siebenlechner Gebäck nach Meissen gebracht werde. Die Dresdner Bäcker beschwerten sich 1663 ebenfalls darüber, daß die Bäcker zu Siebenlehn große Fuder Badwerk nach Dresden brächten. Die Zubereitung der Stollen mag zu jener Zeit freilich eine andere gewesen sein als jetzt. Bis zum Jahre 1447 durfte man, wenn gerade die Fastenzeit war, zum Badwerk keine Butter nehmen. Da nun dem Weihnachtsfeste das große Adventsfasten vorausging, konnte man des Butterverbots wegen zum Stollenbaden nur Del benutzen. Das war sehr unbequem und das Gebäck mochte nicht allzu fein schmecken. Darum wendeten sich Kurfürst Ernst und sein Bruder, Herzog Albrecht, an den Papst mit der Bitte um Aufhebung des Verbots. Dieses geschah. Später — ums Jahr 1491 — durften auch andere ihr Gebäck mit Butter mengen. Allerdings war an diese Erlaubniß vom Papste die Bedingung geknüpft, den zwanzigsten Theil eines Goldguldens zum Freiburger Dombau jährlich zu entrichten. Als Sachsen evangelisch wurde, fiel das Verbot selbstverständlich weg.

**Reichstädt.** Vergangenen Mittwoch feierte hier im oberen Gasthose die Arbeiterschaft der Rittergüter Berreuth und Reichstädt ein von ihrem Arbeitgeber, Herrn Baron von Perglas auf Berreuth veranstaltetes Erntefest. Nachdem die Reichstädtler Arbeiter und Arbeiterinnen sich nach

Berreuth begaben hatten, um sich hier im Ritterguthshose mit ihren Arbeitsgenossen aus Berreuth zu versammeln, gingen dann unter den Klängen der Dippoldiswalder Stadtkapelle den weiten Weg hinan zum Körner'schen Gasthose, wo sich bald bei den Klängen lustiger Tanzweisen und unter Darbietung verschiedener leiblicher Genüsse ein reges fröhliches Leben entsfaltete.

**Dresden.** Ihre Beheiligung an der nächstjährigen Deutschen Städte-Ausstellung in Dresden haben 125 deutsche Städte mit einer Gesamtbevölkerung von mehr als 13 Millionen zugesagt. Zur Unterbringung einzelner Gruppen müssen, da die Räume des umfangreichen Ausstellungspalastes sich als unzureichend erwiesen, ausgedehnte Ausstellungshallen errichtet werden. Auch über 300 Gewerbetreibende haben bereits ihre Beheiligung an der Ausstellung zugesagt. Die Eröffnung der Ausstellung findet am 20. Mai 1903 statt. Zur Eröffnung sollen auch die Vertreter der bedeutendsten Städte des Auslandes eingeladen werden.

— Mit der bekanntlich vom letzten Landtage in Anregung gebrachten Reform der Gemeindesteuern hängt wahrscheinlich eine von der Regierung angeordnete Statistik der Gemeindesteuern zusammen. Sämmtliche Gemeinden des Königreiches sind aufgefordert, über die Höhe der aufgebrachten Steuerbeträge, ebenso über die Verwendung derselben und über die Steuerquellen eingehende Mittheilungen zu machen. Die Bearbeitung dieses umfangreichen Materials wird für die sächsische Statistik keine leichte Aufgabe sein. Die Bearbeitung wird auch verhältnismäßig schnell erfolgen müssen, da die Regierung jedenfalls schon geraume Zeit vor dem Zusammentritt des nächsten Landtages das Ergebnis kennen lernen will.

— Oekonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen. Uebere „Neuere Anschauungen und Erfahrungen über die Anwendung und Wirkung der künstlichen Düngemittel“ wird Herr Professor Dr. Steglich-Dresden in der von der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen für Freitag, den 5. Dezember d. J. Nachmittags 4 Uhr in der deutschen Schänke zu den „Drei Raben“, Dresden-A., Marienstraße, im weißen Saale angelegten Gesellschafts-Versammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenlofen Zutritt.

**Freiberg.** 28. Nov. Ziemlich großer Materialschaden ist heute auf dem hiesigen Bahnhofe infolge eines Unfalles, herbeigeführt durch falsche Weichenstellung, verursacht worden. Vom Rangirberge war eine Gruppe von 5 Wagen abgelassen worden, welche wahrscheinlich infolge Mißverständnisses des Weichenstellers, auf ein falsches Gleis liefen und auf die dort stehenden Wagen aufzufahren. Sämmtliche, meist fremde Wagen, wurden durch Anprall beschädigt, bei einem der Wagen wurde das Ladegut herausgeworfen. Einem Wagenruder, der in Gefahr schwebte, bei dem Anprall zu verunglücken, gelang es noch rechtzeitig abzuspringen.

**Baunzen.** Eine große Rohheit ist Nachts auf der Georgstraße dadurch verübt worden, daß 16 Stück vor noch nicht langer Zeit angepflanzte Straßenbäume umgebrochen worden sind. Der Frevel ist aller Wahrscheinlichkeit nach in den frühen Morgenstunden verübt worden.

**Tagesgeschichte.**

• **Berlin.** 29. Nov. Bei Besprechung der gestrigen Reichstags-Sitzung konstatierten die Blätter, daß gestern zum ersten Mal seit dem 31jährigen Bestehen des Reichstags die Sitzung infolge der Lärmjahren vom Präsidenten zeitweise unterbrochen werden mußte, und geben der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Vorkommniß im Interesse der Würde und des Ansehens des Parlaments vereinzelt bleiben möge. — Die „Kreuzzeitung“ schließt einen Artikel über die Vorgänge in der gestrigen Reichstags-Sitzung mit folgenden Worten: Nach unserer Auffassung stehen wir jetzt vor einem Wendepunkte unseres Verfassungslebens. Siegt die Obstruktion, so ist dies der Vorboten der Revolution; denn dann zeigt die große Mehrheit des Reichstages, daß sie einer lärmenden Minderheit das Feld räumt. Eine kurze Spanne Zeit wird genügen, um erkennen zu lassen, ob die maßgebenden Faktoren im Deutschen Reiche im Stande sind, der Revolution vorzubeugen.

— Die Verständigung über die Zolltarifvorlage ist nach der Versicherung der „Germania“ auf folgender Basis angeblich jetzt vollzogen worden: Erhöhung des Zolles für Brangerste auf 4 M., Ausschluß der Mindestzölle für Weh und Fleisch, Herabsetzung gewisser Zn-

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Ausschlag. — Eingeladit, im redactionellen Theile, die Spaltzeile 20 Pfg.